

sperrt. Das Schloss gewährt mit seinen vielen Türmen, Türmchen und Erkern inmitten des mit Wald bedeckten Thales einen grossartigen Anblick und ist daher oft ein willkommener Vorwurf für des Malers Pinsel gewesen.

An dem Schlosse haben verschiedene Jahrhunderte gebaut, daher auch kein einheitlicher Stil. Man unterscheidet vier Teile. Der älteste, Burghaus Platteltz genannt, stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist der Hauptsache nach ein mächtiger Wartturm, der ehemals des spitzen Daches und der vier Ecktürmchen entbehrte und dafür mit Zinnen gekrönt war. Seine heutige Gestalt hat es bei späteren Erweiterungen des Schlosses erhalten. Im unteren Geschosse sind Kellerräume, dann folgen Wohnräume. Da dieser Teil jetzt von der Dienerschaft bewohnt wird, haben die Besucher in ihn keinen Zutritt. Der zweite Teil, Eltz-Rübenach, ein dreistöckiger Schlossflügel, zeichnet sich durch zierliche Erker aus. Der dritte, Eltz-Rodendorf, stammt aus dem Ende des 15. Jahrh. und bildet den Hauptteil des sehenswerten Bauwerkes. Der letzte Teil, Eltz-Kempenich, ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. erbaut. Die Wirtschaftsräume mit dem sogen. Goldschmiedehaus stehen abgesondert von diesen Burghäusern, die zu einem Ganzen vereinigt sind, auf der Höhe des Bergkegels. Die Aussenbauten sind getreu wiederhergestellt, wie sie bei dem Ausgange des Mittelalters waren. Notwendige Neubauten sind dabei mit dem Ganzen in Einklang gebracht.

Ein Gang durch die Burg. Man gelangt zunächst zu einem sprudelnden Brunnen, daneben das Goldschmiedehaus. An einer Werkstätte vorüber geht man zu einer Felsentreppe zum Burghor. Rechts davon ist die stilgerecht erbaute Wohnung des Thorwarts, daneben ein unregelmässiges Kreuzgewölbe mit schweren Thüren als Eingänge in die Felsenkeller. L. unter dem Kreuzgewölbe ist der Weg zum inneren Schlosshof. Eine Treppe führt in die Kapelle des Eltz-Rodendorfer Burghauses, ein längliches Viereck mit flacher Decke. In einer Wandnische die Konsekrationstafel von 1326, in welchem Jahre die Kapelle durch Frater Arnoldus, einen Sohn des gräflichen Hauses, geweiht worden ist. Sehenswert in der Kapelle ferner ein spätgotisches Rauchfass, ein frühgotischer Weihwasserkessel, ein Wappenschild, ein schönes Ciborium und eine zierliche Monstranz nebst wertvollen Spitzenarbeiten aus spanischer und niederländischer Zeit.

Durch eine offene Halle gelangt man zu einer Wendeltreppe und auf dieser in den schönen Fahrensaal, den